

Der Abend

13./XII. 1916

18

Preistreiberei aus Gefälligkeit.

Vor dem Margareterner Bezirksrichter Dr. Immerbohl hatte sich heute der öffentliche Gesellschafter der Kommanditgesellschaft Friedländer und Co., Hugo Schmid, wegen Preistreiberei in Seife zu verantworten. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde: Im Geschäfte einer gewissen Josefa Trnel wurde bei einer behördlichen Revision der von der Geschäftsinhaberin verlangte Preis für ein Stück Schicht Schwanseife beanstandet. Die Seife wog 20 Dekagramm, der Kaufpreis hierfür war mit 2 Kronen 8 Heller angesetzt. Die über den Fall gepflogenen Erhebungen ergaben, daß Frau Trnel die fragliche Seife von der Firma Friedländer und Co. um 8 Kronen das Kilogramm gekauft hatte, daß auf das Kilogramm 4 Stück solcher Seifen gehen, weshalb der Gewinn der letzten Verkäuferin eigentlich ein sehr mäßiger gewesen ist. Nun wurde gegen Hugo Schmid die Anklage wegen Preistreiberei erhoben. Eine Anfrage an die Firma Schicht hatte ergeben, daß sie seit dem Oktober 1915 keine Schwanseife mehr liefern kann und daß die zuletzt verkaufte Seife dieser Sorte 5 Kronen 30 Heller das Kilogramm kostete.

Bei der heutigen Verhandlung verantwortete sich der Angeklagte dahin, daß die Lieferung an Frau Trnel eigentlich nur ein Akt der Gefälligkeit war und daß sein Agent das Geschäft ohne Wissen der Firma abgeschlossen habe. Die Kommandit-Gesellschaft Friedländer u. Co. brauche in ihrem Betriebe unbedingt Schwanseife und habe durch Vermittlung des galizischen Flüchtlings Gustav Herz 1600 Kilogramm der Seife um 750 Kronen per 100 Kilogramm gekauft, dazu komme noch der Fuhrlohn und andere Spesen, so daß die Lieferung an Frau Trnel, bestehend aus einer Kiste Seife wirklich nur ein Freundschaftsdienst war. — Der Richter sprach schließlich Hugo Schmid frei. Damit ist allerdings noch nicht die Tatsache aus der Welt geschaffen, daß wahrscheinlich durch lauter solche „Gefälligkeiten“ der Preis der Schwanseife Schritt für Schritt von K 5.30 auf K 8.40 getrieben wurde.